

Laibacher Zeitung.

N^o. 118.

Dinstag am 25. Mai

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben den wirklich geheimen Rath Franz Grafen von Colloredo-Wallsee zu Allerhöchstem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. großbritannischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Der großherzoglich badische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. Hoflager, Freiherr v. Andlow-Wirsek, hat am 12. d. M. das aus Anlaß des Ablebens weiland Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden für denselben neu ausgefertigte Beglaubigungsschreiben Sr. k. k. apostolischen Majestät zu überreichen die Ehre gehabt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den bisherigen Supplenten am Gymnasium zu Zara, Johann Alroy, zum Gymnasiallehrer daselbst ernannt.

Herr Gustav Heimann aus Laibach hat so gleich nach der Kunde vom Brande in Innergoritz für die daselbst Verunglückten den namhaften Unterstützungsbeitrag pr. 15 fl. G. M. hieramts erlegt, welcher Betrag bereits nach dem Wunsche des Gebers seiner Bestimmung zugeführt wurde.

Ich finde mich veranlaßt, diesen Act wahrer Humanität mit dem wärmsten Danke im Namen der Verunglückten zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Laibach, am 23. Mai 1852.

Thomas Glantschnig,
k. k. Bezirkshauptmann.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Triest, Mitte Mai.

Wer seit einigen Jahren von Triest abwesend ist, dürfte unsere Stadt bald nicht mehr erkennen. Es ist seit ein Paar Jahre gar Vieles bei uns verändert worden. Ich werde Ihnen nicht von den Häusern reden, woran Hunderte arbeiten, denn es ist allzu bekannt, daß in Triest in jedem Jahre zehn neue Häuser entstehen, und eine größere Anzahl der bestehenden umgebaut, vergrößert, erhöht und modernisirt wird. Auch den Plan, mit dem — wie ich vernehme — einige Speculanten umgehen, die kleinen, alten Häuser der *Rena nuova* und *Rena vecchia* niederzureißen, um daselbst neue, große Gebäude hervortreten zu lassen, will ich nur im Vorbeigehen erwähnen; wohl aber verdient besondere Hervorhebung der lobenswerthe große Eifer, mit dem Tausende von Individuen an der Eisenbahn arbeiten, die in einigen Jahren Triest mit der Residenzstadt vereinigen soll. Wenn man die große Menge Arbeiter daselbst betrachtet, so muß man sich freudig gestimmt fühlen über die thätige Rührigkeit. Alles wimmelt, Alles ist in Bewegung; denn es wird fast ein ganzes Gebirg abgetragen, das Meer damit verschüttet, und die Umgebung dieser Stadt soll mit Gewalt geebnet werden. Hätte doch unsere Stadt die Lage von Laibach oder Görz, was würde man in Triest nicht Alles sehen! — Die mißgestaltete Brücke, welche zu dem Molo Cluè führt, wird zerstört, der Canal bei der Schlachtbank verstopft, und

der Molo selbst in kurzer Zeit verlängert. Der nie zufriedene „Diavoletto“, welcher bekanntlich überall seine — mitunter sehr trefflichen — Bemerkungen zu machen pflegt, sagte unlängst, daß, wenn die Witterung nicht so ungünstig und unbeständig gewesen wäre, und wenn man bei einer so riesenhaften Unternehmung die erforderliche Anzahl von Arbeitern verwendet hätte; — der Fortschritt der Eisenbahnbauten in Triest bedeutender gewesen wäre!

Obwohl in Triest seit einigen Jahren bedeutende Verbesserungen vorgenommen worden sind, so gibt es noch immer Bedürfnisse, welche einer Berücksichtigung dringend bedürftigen; hieher gehören: das Trinkwasser, die Kirchen und öffentlichen Spaziergänge.

Ersterem soll — wie Ihnen Ihr gewöhnlicher Correspondent von hier bereits gemeldet *) — in Valde abgeholfen werden, und wir hegen in dieser Beziehung nicht den geringsten Zweifel, denn der Präsident des zu diesem gemeinnützigen Zwecke sich gebildeten Comite's ist Se. Excell. der Herr Baron v. Bruck — ein Mann dem Triest vieles Gute zu verdanken hat — e tanto basta!

Was jedoch die Kirchen anbelangt, ist noch alles in statu quo. Wir haben noch immer nur 6 katholische Kirchen, obwohl Triest über 80.000 Einwohner zählt, und die Zahl derselben von Tag zu Tag im Steigen begriffen ist. Die schon vor sieben Jahren angefangene St. Jacobskirche ist noch nicht vollendet! Vielleicht wäre sie aber in Kürze beendet gewesen, wenn nicht unglücklicherweise ein Orkan vor zwei Monaten einen Theil der Mauer verschüttet hätte!! — Es ist zu bedauern, daß sich zum Aufbaue von Kirchen bei uns eine solche Lethargie zeigt; während doch andere Bauten sich einer großen Theilnahme erfreuen. Hiesige Blätter erhoben schon wiederholt die Stimme, und machten das Bedürfnis nach Kirchen in Triest begreiflich, aber leider blieb und bleibt Alles fruchtlos!

Was endlich die öffentlichen Spaziergänge in Triest betrifft, glaube ich am Besten zu thun, wenn ich einige Stellen aus dem kürzlich erschienenen Werkchen unseres verdienstvollen Med. Doctors Hrn. Luzzatto, „Il clima di Trieste“ hier anführe, worin er sich über diesen Gegenstand folgendermaßen ausspricht:

„Unter die großen Bedürfnisse einer Stadt, muß man die öffentlichen Spaziergänge zählen; aber in keiner Stadt sind dieselben zur Gesundheit der Bevölkerung so unumgänglich notwendig, als eben in Triest. In andern Orten, insbesondere des flachen Landes, wo der Raum nicht so karg, mangelhaft und kostbar ist, sind die Wohnungen geräumig und nicht zusammengedrängt; es sind da geräumige Höfe, bunte Gärten, und öfters umfangreiche Gärten dazwischen angebracht. Allein in Triest gibt es wenig Häuser, welche einen kleinen Hof hätten, und mit Ausnahme der Zimmer auf der Gassenseite, sind die inneren, und vorzüglich in den niedern Stockwerken, meistens finster, und ohne der notwendigen Ventilation. Daher kommt der unwiderstehliche Wunsch, das natürliche Bedürfnis, sich aus der Wohnung an einen freien, lustigen Ort begeben zu können, mit Oer etwas reine Luft zu athmen, und das von der

blendenden Weiße der Gebäude unangenehm berührte Auge, auf einer freiliegenden, mit Wiesen grün emailirten, und mit Bäumen und Strauchwerk schattirten Ebene ruhen zu lassen. Der Fremde, welcher nach Triest kommt, verwundert sich, die Triesterinnen zu jeder Stunde des Tages in den Gassen circuliren zu sehen; er schreibt dies, seiner Meinung nach, einer gewissen Leichtsinigkeit zu, was von der physischen Disposition des Landes notwendig erfordert wird. Eine freiwillige Clausur in das Haus, wie es in vielen Städten Italien's üblich ist, wäre in Triest gefährlich, und würde zu vielen und langwierigen Krankheiten führen.“

„Triest hat nur zwei öffentliche Spaziergänge, welche gewöhnlich besucht werden: St. Andrea und Boschetto, dieser für den Sommer, der andere für die rauhen Jahreszeiten. Ersterer an dem Meeresufer, letzterer in einer erhöhten Lage, auf dem Berge, bedeckt mit hohen Eichenbäumen. Keiner von den beiden bietet eine ebene, freie, der frischen Luft zugängliche Erdoberfläche dar; sowohl der eine als der andere sind minder entsprechend, obwohl das Auge in beiden diesen eine bunte Abwechslung, eine Anmuth der Situationen findet, welche es ergehen.“

Der Verfasser des besagten Werkchens schildert die beiden Spaziergänge als der Gesundheit nachtheilig, klagt über den Mangel eines geräumigen Platzes, wo die Kinder sich nach ihrem Belieben belustigen könnten, wo sie unter freiem Himmel ohne die beengenden Fesseln der Convenienz gefahrlos laufen, springen, ihre Glieder stärken, und jene Rüstigkeit des Körpers gewinnen könnten, welche man an den Bauernkindern beneidet, und selbst bei den Kindern des Bürgerstandes am flachen Lande antrifft. Er citirt die verschiedenartigsten langwierigen Krankheiten, die Kraftabnahme, die Aufgedunsenheit der Physiognomie u. s. w., welcher die Kinder dieser Stadt unterworfen sind, als auch die vielen vorzeitigen Mortalitäten (welches Uebel, seiner Aeußerung nach, größtentheils dem Mangel an Bewegung und der gymnastischen Uebungen unter freiem Himmel zuzuschreiben ist).

Er erhebt, als Arzt, seine Stimme zu Gunsten der unglücklichen Kinder, und fordert das Municipium auf, für dieselben zu sorgen. Er schlägt vor, drei oder vier geräumige, vor jeder Gefahr gesicherte, der freien Luft zugängliche, mit Strauchgrün gezielte, und nicht weit vom Centrum der Stadt entlegene Orte zu errichten, wo der Triester Knabe sich nach seiner Herzenslust dem Springen, Laufen und den gymnastischen Uebungen hingeben kann, was ihm in jeder Hinsicht unumgänglich notwendig ist, und schließt seinen dießfälligen Artikel mit folgenden Worten:

„Es thut Noth, daß das Municipium sein Augenmerk auf dieses empfindliche Bedürfnis wende, und wie man in theatralischen Unterhaltungen für die Erwachsenen Sorge trägt, ist es notwendig, auch für die Kindheit und Jugend jene Mittel herbeizuschaffen, welche gleichzeitig zur Zerstreuung des Geistes und zur Stärkung des Organismus dienen können.“

Wir hoffen, daß diese Worte unseres erfahrenen und verdienstvollen Mitbürgers, Dr. Luzzatto, nicht ohne Erfolg bleiben werden. Daß die Einführung angenehmer, geräumiger, öffentlicher Spaziergänge in dieser Stadt viel Geld, Mühe und Zeit erfordern würde, liegt in der Natur der Sache; aber — wie

*) Siehe die Triester Correspondenzen in der „Laib. Ztg.“ Nr. 91 und 98 d. J.

viel möchte nicht Triest in solchem Falle sowohl an Schönheit als Interesse gewinnen?!

O e s t e r r e i c h.

Wien, 20. Mai. Die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte von einer im Unterrichtswesen bevorstehenden Reform werden in wohlunterrichteten Kreisen als vollkommen glaubwürdig angenommen. Reichsrath Baron Buol ist mit der Abfassung eines Reorganisationsentwurfes und mit dem sofortigen Referate darüber beauftragt.

Die thatsächliche Vereinigung des betreffenden Ministeriums mit einer andern Centralbehörde unterliegt kaum mehr einem Zweifel; doch dürfte dasselbe dem Namen nach auch fernerhin für sich bestehen, und auf solche Weise scheinbar selbstständig sich behaupten. — Des Herrn Ministers Grafen Thun Aufenthalt in Böhmen dürfte unter diesen Umständen vermuthlich von längerer Dauer seyn, als man insgemein voraussetzt. (Tr. 3.)

Wien, 21. Mai. Das „Mainzer Journal“ brachte vor Kurzem die von dem hannover'schen Bevollmächtigten in der Sitzung der Berliner Zollconferenz vom 1. d. M. abgegebene Erklärung, worin die königl. hannover'sche Regierung den „dringenden Wunsch“ kundgibt, nicht allein das Verhältniß zwischen Oesterreich und dem durch den Hinzutritt des Steuervereines zu erweiternden Zollvereine außer Zweifel gestellt, sondern auch das große Ziel einer allgemeinen Zoll- und Handelseinigung aller deutschen Bundesstaaten durch Hinwegräumung der Zollschranken zwischen Oesterreich und den Ländern des Zollvereines seiner „vollständigen Verwirklichung“ nahegerückt zu sehen.

Ein Correspondent der halbamtlichen „preussischen Alerzeitung“ nimmt keinen Anstand, die Authenticität dieses Documentes anzuerkennen.

Wenn er jedoch die Folgerung zieht, dasselbe habe nicht viel zu bedeuten, indem die hannover'sche Regierung zuverlässig die eingegangene Verpflichtung, den Septemververtrag zu erfüllen, nachkommen werde, so müssen wir — die Authenticität vorausgesetzt — im Gegentheil die wichtige Thatsache hervorheben, daß die kgl. hannover'sche Regierung über die Tragweite des Septemvertrags hinaus gar wohl die Nützlichkeit und die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Verständigung mit Oesterreich erkennt und würdigt. Die Stellung, in welche sie sich durch jenen Vertrag zur Stunde versetzt sieht, mag eine staatsrechtlich gebundene seyn; aber eine feindselig regierende Tendenz aus Gründen eines versteckt zum Grunde liegenden politischen Gegensatzes scheint ihr fremd.

Wien, 21. Mai. Se. Durchlaucht Fürst von Metternich litt in den letzten Tagen an einem leichten Unwohlseyn, ist aber vollkommen wieder hergestellt. Ueberhaupt erfreut sich Seine Durchlaucht der besten Gesundheit, und wird nicht selten schon um 6 Uhr Morgens in seinem Garten promenirend gesehen.

— Die hiesige Handelskammer hat dem hohen Handelsministerium einen Vorschlag zur Hebung des Schneiderhandwerkes in Wien überreicht, in welchem folgende Anträge gestellt sind: Die Erwirkung der Obsorge für Ortsobrigkeiten, daß Kinder unter dreizehn Jahren die Bewilligung zur Reise nach Wien wegen Erlernung des Schneiderhandwerkes nicht erhalten; die Verpflichtung der Meister, ihre Lehrlinge in den letzten zwei Jahren zum Zeichnen anzuhalten: die Anfertigung eines nach Verhältniß des Lehrors der Beurtheilung des Mittels unterliegenden Gesellenstückes durch den freizusprechenden Lehrling; endlich die Verpflichtung des Meisterrechtswerbers unter commissioneller Aufsicht ein Meisterstück anzufertigen, dessen Beurtheilung nur den Meistern zusteht.

— Das hohe Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem h. Ministerium des Unterrichts angeordnet, daß den österreichischen Jünglingen der Besuch der Leipziger höheren Handelsschule in jeder Beziehung zu erleichtern ist, und wurde zugleich gestattet, daß zu diesem Zwecke die Auslandspässe ohne weitere Genehmigung des Ministeriums durch die Statthaltereien selbst ausgefertigt werden können. In diesem Semester sind bereits 13 österr. Handelsbesißene an diese Schule abgegangen.

— Gleich nach dem Eintreffen der Nachricht, daß sich in einigen Gegenden des Böhmerwaldes Spuren einer krankhaften Erscheinung unter der dortigen Bevölkerung zeigen, sind im Auftrage von Seite der politischen Behörden energische Schutzmaßregeln ergriffen worden. Es wurde durch Absendung von Commissionen überall an Ort und Stelle Rath geschafften durch Errichtung von Mehl- und Getreidemüllern; an verschiedenen Orten wurden den Gebirgsbewohnern gesunde Nahrungsmittel zugeführt. Die h. Statthaltereie bewilligte einen Geldvorschuß, und es sind in dem dortigen Kreisregierungsbezirke Sammlungen eingeleitet worden, so daß theils Mehl und Getreide an die Dürftigen unentgeltlich vertheilt, theils Samengetreide angekauft und Unbemittelten gegen billige Zahlungstermine überlassen werden konnte.

— Am 13. d. M. Nachmittags erschoss in Meedl nächst Mährisch-Neustadt ein Sattlergeselle seine Geliebte, weil sie das vertraute Verhältniß mit ihm nicht fortsetzen wollte. Ungeachtet der Schuß aus dem Terzerole aus unmittelbarer Nähe in die linke Schläfe abgefeuert wurde und die Schrotte tief in's Gehirn drangen, lebte die Unglückliche noch bis an den folgenden Morgen, wo sie um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied. — Der Mörder lief nach der That noch in eine andere Gasse, und wollte sich im Hofe eines Hauses selbst mit demselben Terzerole den Kopf von hinten zerschmettern; doch blieben die Schrotte in den fleischigen Partien des Hinterkopfes stecken. Deshalb versetzte er sich mit seinem Taschenmesser einige tiefe Schnitte und Striche in den Hals. Doch auch diese waren nicht tödtlich, und man fand ihn, das zugemachte Messer in der Tasche, ohnmächtig liegend. Er wurde bereits dem Gerichte übergeben.

— Im Laufe der verfloffenen Woche sind bereits Ingenieure nach Treviso abgegangen, um bei dem Bau der Eisenbahn zwischen Udine und Treviso, der nächstens beginnt, mitzuwirken.

— Wie man aus Turin schreibt, haben die Muster, welche nach Abschluß des österreichisch-sardinischen Handelsvertrages von einigen Industriellen eingeführt wurden, schnellen Absatz gefunden und Bestellungen zur Folge gehabt. Eine Erleichterung sowie Herstellung eines regelmäßigen Verkehrs dürfte sich in Kürze als dringendes Bedürfniß herausstellen.

Wien, 22. Mai. Nachdem in einem hiesigen Blatte die Richtigkeit des in der „Wiener Stg.“ vom 14. d. M. erschienenen Verzeichnisses der von der Londoner Preisjury bei der Weltausstellung zuerkannten Auszeichnungen bestritten wird, so scheint es nothwendig, den Wortlaut der, jenem Verzeichnisse vorangeschickten Erklärung ausdrücklich hervorzuheben, daß nämlich dieses Verzeichniß die Namen der Ausgezeichneten und der für preiswürdig erkannten Ausstellungsgegenstände so enthalte, wie dieselben in der von der königl. englischen Commission veröffentlichten Liste aufgeführt sind.

Die Jury, nicht die kaiserl. österreichische Regierung, hat die Gegenstände beurtheilt, die Auszeichnungen zuerkannt; die kaiserl. Regierung konnte nur die von der Jury zuerkannten Preise einhändigen, die Auszeichnungen verlautbaren, wie sie in der officiell mitgetheilten Liste dargestellt sind. Eine Controlle der Erkenntnisse jener Jury oder eine Aenderung der officiellen Liste liegt ganz außer dem Bereiche der kaiserl. Regierung.

Es kann daher versichert werden, daß das in der „Wiener Zeitung“ vom 14. d. M. veröffentlichte Verzeichniß richtig, d. i. mit der officiellen engl. Liste übereinstimmend ist.

Wien, 23. Mai. In der Johanniter-Ordenscapelle fand gestern Vormittags 10 Uhr die feierliche Aufnahme des Herrn Grafen Schaafgotsche in den Johanniter-Ritter-Orden Statt. Sammelliche hier anwesende Ordensritter wohnten in der Ordensstracht der Feierlichkeit bei, die mit einer stillen Messe begann. Der Novice legte hierauf das Ordensgelübte ab, und erhielt vom Groß-Prior des Ordens, Herrn ZSM. Grafen Rhevenhüller, den Ritterschlag.

* **Agram.** Die „Agramer Zeitung“ bringt in Nr. 115 zwei Correspondenzen aus Bosnien, welche die dortigen Vorkommnisse in ganz anderem Lichte darstellen, als dieß kürzlich von Seite des halb-

amtlichen „Journal de Constantinople“ geschah. Es heißt dort, Zukich, der bekannte Franziscanermönch, sey bereits in den ersten Tagen des Mai gesundet, hierauf aber nicht aus dem Gefängnisse entlassen, sondern in Begleitung eines türkischen Officiers nach einem unbekanntem Aufenthaltsorte abgeführt worden. Gegen die Anklage der ihm angemutheten Veruntreuung wird Zukich nicht unbedingt in Schutz genommen; allein es wird hervorgehoben, daß Omer Pascha noch während des bosnischen Insurrectionskampfes sich dieses Mönches zur Vollziehung verschiedenartiger politischer Agentengeschäfte bedient habe, so daß derselbe noch verschiedene, unberichtigt gebliebene Forderungen gut gehabt haben dürfte: so z. B. die Kosten für die Erbauung einer Capelle, die Gründung einer Buchdruckerei u. dgl. m. Entschieden wird in Abrede gestellt, daß bei dem mit Zukich vorgenommenen Verhöre die Bischöfe von Mostar und Cerajewo zugegen gewesen seyen; vielmehr sey gerade aus dieser Veranlassung das einzige christliche Mitglied des Verwaltungsrathes damals ausgeschlossen und das Ergebnis des Verhörs dadurch in undurchdringlichen Schleier gehüllt worden. Seit der Einführung des Tanzimats, wird weiter berichtet, hätten die Steuern in Bosnien zugenommen, eine unter der Benennung Vergia erhobene Insurrectionschadensteuer erscheine besonders lastig, um so mehr, als die Rajah an dem bosnischen Aufstande keinen Theil genommen haben.

D e u t s c h l a n d.

München. Ein kürzlich erschienenenes Rescript des königl. bairischen Kriegsministeriums bestimmt für Heirathsbewilligungen an Lieutenants das 30. Lebensjahr und eine Caution von 15.000 fl.

Carlsruhe, 16. Mai. Die Regierung hat an die Zeitungsredactionen die Weisung erlassen, von der Aufnahme raisonnirender Artikel über den kirchlichen Conflict Umgang zu nehmen. Der hochw. Herr Erzbischof hatte an Se. königliche Hoheit den Regenten ein Schreiben gerichtet, worin er die Gründe, die ihn bei der bekannten Anordnung bestimmten, auseinandergelagt hat. Die Antwort des Regenten auf dieses Schreiben läßt den Conflict als vollständig beigelegt ansehn.

Mainz, 15. Mai. Im Großherzogthum ist laut Verfügung vom 26. April l. J. die Todesstrafe wieder eingeführt; auch ist die neue Affisenverordnung und künftige Bildung der Geschwornenliste für die Provinz darin enthalten, wornach von nun an aus den Höchstbesteuerten 800, und allen Denen, welche auf einer deutschen Universität studiert und ein Facultäts-Examen bestanden, die Geschwornenlisten gebildet werden.

— Der Staatsvertrag wegen Herstellung einer Eisenbahn von Straßburg nach Weißenburg und von da über Landau nach Neustadt ist nummehr zum definitiven Abschlusse gelangt und von der französischen und königl. bairischen Regierung ratificirt worden. Auch in Betreff der Eisenbahn von Ludwigshafen bis Worms sind mit der großherzogl. hessischen Regierung Unterhandlungen eingeleitet.

S c h w e i z.

Bern, 14. Mai. In Zürich ist ein aus circa 30 Arbeitern bestehender Verein, „zur Eintracht“ genannt, von der Polizei, wie es heißt, auf Befehl des Bundesrathes, aufgelöst worden. Die Mitglieder waren größtentheils Deutsche.

— Im großen Rache von Neuenburg ist ein Antrag auf Amnestie für politische Vergehen, der sich nach der Aussage des Antragstellers selbst nur auf die Person des vor einigen Jahren wegen Preßvergehens in contumaciam verurtheilten Herrn von Rougemont bezog, mit 69 gegen 13 Stimmen verworfen worden.

— Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind mit zahlreichem Gefolge, von Italien kommend, durch Chur passirt. In Reichenau besuchten sie das Zimmer des Hrn. „Chabaut“ (unter welchem Namen ihr Vater als Lehrer dort fungirte), das Schloß und den Garten. In Chur übernachteten sie und wohnten Sonntag Morgens der Messe in der bischöflichen Domkirche bei.

— Nach dem Luzerner „Volksmann“ wäre durch neuere Untersuchungen, namentlich von Seite des Hrn. Brasséy, der schon über 800 Stunden Eisenbahnen gebaut hat, und des Hrn. Giles, die Möglichkeit des Baues einer Eisenbahn über den Simplon, die Grimsel und den Brünig außer allen Zweifel gestellt. Zur Ausführung dieses Projectes fügt das vorgenannte Blatt hinzu, habe sich in Genua ein aus 7 Personen bestehendes Comité gebildet, welches die Vorstudien zu leiten und die Aufnahme in der vorangebeuteten Richtung zu besorgen hat.

— Das Anschlagen des Aufrufs für die National-subscription ist in Genf von Regierungswegen untersagt worden.

Italien.

Civita Vecchia, 12. Mai. Der Engländer Edward Murray ist vom geheimen Tribunal in Rom zum Tode verurtheilt worden. Dieses Ereigniß dürfte die Verhältnisse zwischen dem Kirchenstaate und England, die ohnedies geschraubt sind, noch mehr spannen. Der englische Consul, Herr Freeborn, scheint die Gerechtigkeit des Spruches nicht in Zweifel zu ziehen, aber die Art des Verfahrens bei der Untersuchung, die so ganz jener des englischen zuwider ist, verdauen die Engländer schwer. Murray ist nach dem alten inquisitorischen Strafverfahren abgeurtheilt worden, wo der Angeklagte den Zeugen nicht gegenüber steht, keinen Bertheidiger hat, der erkennende Richter ihn nicht sieht, und fast Alles fehlt, was man in England als notwendige Garantien eines Angeschuldigten betrachtet. Die englische Regierung wird dieß wahrscheinlich zum Vorwand von Reclamationen nehmen, und es ist sehr zu bezweifeln, ob die päpstliche Regierung dabei auf Frankreich zählen darf, denn L. Napoleon scheint seit der Rückkehr des Prinzen von Canino gegen den heil. Stuhl, wenn auch nicht feindlich gesinnt, doch ein sehr kübler Freund zu seyn. Carl Buonaparte soll bei seinem Vetter, dem Präsidenten der Republik, sehr in Gunst stehen; er erscheint bei öffentlichen Festen an seiner Seite, wird von ihm gehört, und es steht gerade nicht zu erwarten, daß dieser ihm der päpstlichen Regierung Freundliches zuflüstert. Andererseits aber liegt dem Prinzpräsidenten daran, mit England in gutem Einverständnis zu leben; es ist also nicht zu erwarten, daß er sich gegen England erklären werde, wo ihm noch dazu Gelegenheit geboten ist, liberal zu erscheinen, und die Besetzung Rom's in den Augen der Franzosen als vom Humanitätsstandpuncte erspriesslich erscheinen zu lassen.

Die beiden Großfürsten, welche jetzt in Neapel sind, werden nach Palermo gehen, den Aetna bestiegen, und überhaupt Sicilien bereisen. — Sir Bulwer wird bei der Gesandtschaft in Florenz erwartet. Man fürchtet an gewissen Orten seine Ankunft nicht weniger, als man einst vor jener Lord Minto's erschrocken.

* **Rom, 14. Mai.** Der Camerlengo Msgr. Savelli hat dem Papste die von den Provinzialräthen vorgeschlagenen consultatori zur Prüfung des Budgets vorgelegt; der heil. Vater hat drei derselben ausgewählt. — Die Zahl der französischen Truppen zu Rom ist zwar nur allmählig, aber fortwährend in der Abnahme begriffen. Vor der Abreise des Hrn. Rayneval soll der Präsident sich geäußert haben, daß es wünschenswerth wäre, die gesammte französische Garnison zu Rom abberufen zu können. Dafür wird an der Organisation der päpstlichen Truppenmacht rüstig gearbeitet. In der katholischen Schweiz werden die Werbungen fortgesetzt. In Marseille wird das erste Detachement der Rekruten von Mantua unter General Kalbermatten erwartet, um nach Civitavecchia eingeschifft zu werden.

— In verschiedenen Städten der Romagna haben sich Comité's für Auswanderer nach Californien gebildet und es dürfte binnen Kurzem das erste Emigrantenschiff aus einem römischen Hafen auslaufen.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Man spricht von einer Reise, die der Prinz-Präsident nach dem Süden Frankreichs, wahrscheinlich nach Schließung des legislativen Körpers, unternehmen werde.

Auf der Börse hat sich ein ziemlich bedeutendes Fallen der Course bemerklich gemacht. Man schreibt es theilweise einem Artikel des „Journal des Debats“ zu, welcher für eine nicht ferne Zukunft Schwierigkeiten nach Außen in Aussicht stellt.

Oberst de Lourmel hat sich im Auftrage des Prinz-Präsidenten nach Afrika begeben, um die Prozesse der Transportirten zu revidiren und Strafmilderungen vorzunehmen.

Der Prinz-Präsident hat die arabischen Häuptlinge vor ihrer Abreise empfangen und reichlich beschenkt; dreien von ihnen überreichte er die Decorationen der Ehrenlegion.

Gestern wurde die Büste des Prinz-Präsidenten mit großer Feierlichkeit auf dem Markte der Madeleine aufgestellt.

Der Kriegsminister versammelte gestern die arabischen Anführer in seinem Hotel zum Frühstück. Nach dem Frühstück führte er sie in einen Nebensaal, wo prachtvolle Geschenke in Waffen, Schmuck, Stoffen u. c. bestehend, für sie bereit lagen. Bei dieser Gelegenheit ermunterte sie der Minister in der Treue auszuharren, mit welcher sie Frankreich gebient, und sagte unter Anderem: „Während Eurer kurzen Anwesenheit in Paris hattet Ihr Gelegenheit, unsere ganze Macht kennen zu lernen, und wenn Ihr wieder nach Algerien zurückgekehrt seyd, so könnt Ihr sagen, daß Frankreich glänzend seine getreuen Diener zu belohnen weiß. Die Gastfreundschaft, die Euch geboten wurde, ist ein bestimmter Beweis des Willens der Regierung, daß Frankreich und Algerien nur Ein Land, Ein Volk bilden.“ — Si Tahar, Bruder des Ex-Califats Ben Heahieddin, ergriff das Wort im Namen der ganzen Deputation, und antwortete: „Wir bringen in unser Land einen unvergessbaren Eindruck von der Größe Frankreich's und von dem schmeichelhaften Empfang mit, der uns sowohl von Seiten der Regierung als der Bevölkerung geworden ist. Wir bitten Euch, uns zu Euren getreuesten Dienern zu zählen, welche in unseren gemeinschaftlichen Interessen stets die Waffen zu ergreifen überall bereit sind, wo Ihr Feinde habt.“

Ein Rapport des Kriegsministers St. Arnaud über die Feier des 10. Mai und über die bei dieser Gelegenheit gemachten Beobachtungen gelangt zu dem Resultate, daß er die Infanterie, wenigstens deren Offiziere, als nicht zuverlässig und als orleanistisch gesinnt darstellt.

Die Finanzfrage bietet große Schwierigkeiten. Die Budget-Commission hat die eben nicht glänzende Lage in ernste Erwägung gezogen. Es circuliren verschiedene Gerüchte darüber. Man sagt, daß neue dreiprocentige Renten geschaffen und die Auslagen für die Armee um 20 Millionen vermehrt werden sollen. Die letztere Maßregel soll entweder durch eine Soldeerhöhung oder durch eine außerordentliche, nur für dieses Jahr den Truppen zu bewilligende Zulage — einem Monats-Solde gleichkommend — begründet seyn. Die „Patrie“ widerspricht zwar diesen Gerüchten, aber man weiß, was man von den Dementis der „Patrie“ zu halten hat.

Der „Moniteur“ vom 18. d. M. bringt ein „Mittgetheilt“ über den Brief des Grafen Chambord, welcher mit folgenden Worten schließt: „Die Regierung kann nicht die Veröffentlichung eines Schreibens gestatten, das den Rath erteilt, den verfassungsmäßigen Eid zu verweigern, indem es sich auf ein Princip stützt, das von der Volks-Souveränität so wesentlich verschieden ist.“

Aus Paris wird der „N. A. Z.“ geschrieben: Man versichert, daß der Präsident der Republik mit seinem Jahresgehälte von 12 Mill. schwerlich auskommen werde. Die Freigebigkeit leert seine Handcasse auf eine Weise, daß der Schatzmeister sich bereits ganz leise Erinnerungen erlaubt hat.

Die „Patrie“ schreibt: Die amerikanischen Journale haben gemeldet, daß in Taiti Unruhen ausgebrochen sind, in Folge deren die Republik proclamirt wurde. Diese Thatsachen sind vollkommen falsch. Die Lage von Taiti ist sehr wünschenswerth und es herrscht zwischen der Königin Pomare und den französischen Behörden das beste Einvernehmen.

Spanien.

Madrid, 12. Mai. Wie es heißt, ist das Project der Reform der Verfassung aufgeschoben, aber nicht aufgegeben. Man unterhielt sich von der Ankunft des Generals Grammont, der bloß mit einer Höflichkeits-Mission betraut war. Er wurde nämlich vom Prinz-Präsidenten gesendet, um den König Franz in Coutander zu begrüßen, und von diesem nach Madrid geladen. — Man spricht von der baldigen Rückkehr der gesammten ältern Königsfamilie nach Spanien, mit Ausnahme des Grafen Montemolin und seiner Gemalin, die von der Amnestie ausgeschlossen blieben. — Man versichert ferner, daß demnächst ein russ. Gesandter in Madrid eintreffen werde.

Rußland.

Der Kaiser hat die Vorlage des Staatsrathes genehmigt, wonach denjenigen Familien, welche in Polen und Lithauen in früherer Zeit solche Aemter bekleidet haben, die dem Herkommen gemäß nur von Adelligen verwaltet werden durften, fortan als adelige zu betrachten sind. Die große Anzahl des polnischen Adels ist daher in neuester Zeit wieder bedeutend vermehrt worden, und die Warschauer Adels-Legitimationskammer ist durch diese Maßregel einer bedeutenden und schwierigen Arbeit überhoben worden.

Amerika.

Washington, 4. Mai. Herr Henry Clay, einer der ersten Staatsmänner der Union, liegt auf den Tod krank, und dürfte den heutigen Tag schwerlich überleben. Der Präsident Fillmore hat mit dem Sterbenden eine sehr rührende Unterredung gehabt. — Der österreichische Geschäftsträger, Hr. v. Hülfemann, hat Washington am 3. d. verlassen, nachdem er vorher eine Note an die Regierung und das diplomatische Corps gerichtet hat.

Neues und Neues.

Telegraphische Depeschen.

— **Berlin, 20. Mai.** Die Differenzen über das dem Staatsrath Fischer in Angelegenheiten der aufgelösten deutschen Flotte gewordene Commissorium, haben durch die erfolgte Pensionirung desselben Seitens Oldenburg ihre Erledigung gefunden.

* **Berlin, 23. Mai.** Die „Kreuzzeitung“ meldet: Das Staatsministerium hat in seiner gestrigen Sitzung mit allen gegen eine differirende Stimme beschlossen, die bisherigen Kammern nicht wieder einzuberufen, sondern eine provisorische Wahlordnung der ersten Kammer zu octroyiren, wonach die Wahlbezirke festgestellt werden, in denen 90 Mitglieder durch die dreißigfache Zahl derjenigen Urwähler, welche die höchsten directen Staatssteuern bezahlen, zu wählen sind. Diese neunzig werden mit 30 von den Gemeinderäthen größter Städte gewählten Vertretern die erste Kammer bilden. Dieser Beschluß wird demnächst dem Könige zur Bestätigung vorgelegt werden; wenn diese erfolgt, dürfte die provisorische Wahlordnung binnen Kurzem erscheinen.

— **Florenz, 18. Mai.** Aus Anlaß der Besichtigung des Verfassungsstatuts hat der Staatsrath Ridolfi seine Entlassung eingereicht, welche sofort von der großherzoglichen Regierung angenommen worden ist.

— **Turin, 19. Mai.** Nach einer Mittheilung des „Risorgimento“ weigert sich Spinola, das Portefeuille der Finanzen zu übernehmen. Buoncampagni soll definitiv das Ministerium der Justiz erhalten. Die Abgeordnetenkammer hat den Gesetzesvorschlag zur Genehmigung des internationalen Sanitätsvertrages, ohne Discussion, mit 110 gegen 6 Stimmen genehmigt. Ein Gesetzesentwurf in Erblebensangelegenheiten bei Domänen ward mit 97 gegen 7 Stimmen angenommen.

